

WISSENSCHAFTLICHES LEBEN

STAND UND AUFGABEN DER UNGARISCHEN UNIVERSITÄTSGESCHICHTSFORSCHUNG

von

ANDRÁS TÓTH

Ein natürliches Attribut der Entwicklung und Differenzierung der Wissenschaften ist die Vertiefung wissenschaftshistorischer Forschungen. Die einzelnen Fachwissenschaften suchen in ihrer historischen Vergangenheit vor allem nach Elementen, die einen Fortschritt auf dem Gebiet der Kenntnisse gewährleisteten, die den Aufstieg auf die folgende Stufe ermöglicht haben. Um aber die vorausweisenden Elemente der Entwicklung auffinden zu können, muss die historische Vergangenheit möglichst lückenlos, datenmässig erfasst werden. So (und unserer Meinung nach nur so) ist es möglich, das Datenmaterial, das von einem bestimmten Gesichtspunkt aus für wesentlich beurteilt wird, mit einer der historischen Autentizität nahe kommenden Genauigkeit auszuwählen, die theoretischen Folgerungen mit einer entsprechenden Vorsicht zu ziehen.

Die Universitätsgeschichte, die Geschichte des Hochschulwesens ist kein unbedeutendes Gebiet der Forschungen, die sich mit der Geschichte der einzelnen Fachzweigen, oder aber mit der allgemeinen Wissenschaftsgeschichte beschäftigen. Das Studium der allgemeinen Wissenschaftsgeschichte und der Geschichte der Wissenschaftsorganisation erbringt den zweifellosen Beweis, dass fast bis zur Gegenwart — also so lange, bis das Netz der von den Universitäten unabhängigen akademischen, industriellen und sonstigen Forschungsinstitute nicht ausgebaut war — die Lehrstühle und Institute der Universitäten die wichtigsten, ja schier ausschliesslichen Werkstätten der wissenschaftlichen Forschungsarbeit waren.

Die universitätsgeschichtlichen Forschungen werden weltweit — doch ganz besonders in den sozialistischen Ländern — immer mehr zu organischen Bestandteilen der gesellschafts- und kulturhistorischen Forschungen. Infolge der universitäts- und jugendhistorischen Geschehnisse der vergangenen Jahre im Westen wurden die Fragen der Gegenwart und Vergangenheit der Universitäten auch dort ins Rampenlicht gestellt. Vor einigen Jahren fasste bei uns Andor Ladányi¹ die theoretischen und praktischen Probleme der Geschichte des ungarischen und ausländischen Hochschulwesens zusammen und wies auf die positiven Seiten der Ge-

schichte neuen Typs des Hochschulwesens hin. Laut seinen Feststellungen ist das Augenmerk der Arbeiten mit modernem Aspekt in erhöhtem Mass einerseits den das Leben der Institutionen bestimmenden *gesellschafts-politischen Verhältnissen*, anderseits der Zunahme der *Bedeutung* dieser Institutionen *im öffentlichen Leben* zugewandt. Dies ist der Hauptgrund dessen, dass sich die Beziehungen zwischen den wissenschaftshistorischen und den universitätsgeschichtlichen Forschungen enger gestaltet haben.

Die Ausweitung der Perspektive der Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte des Hochschulwesens zog auch die *Entwicklung* und *Neuartigkeit der Themenkreise* und Gattungen nach sich. Über die bisher primären amtsgeschichtlichen Gesichtspunkte hinausgehend befasst sich die heutige Forschung schon auf breiter gesellschafts-, kultur- und wirtschaftsgeschichtlicher Ebene mit den Fragen der Geschichte der gesamten Universität und deren einzelnen Institutionen, Lehrer und Hörer.

Aus dem allen könnte man darauf schliessen, dass die universitätsgeschichtlichen Forschungen — als organischer Bestandteil der allgemeinen historischen und wissenschaftsgeschichtlichen Arbeiten — überall systematisch betrieben werden und eine entsprechende materielle und personale Unterstützung geniessen. Dem ist es aber leider keineswegs so! Die diesbezügliche Forschungsarbeit, die Studien- und Quellenpublikationen sind nicht systematisch, nicht planmässig. Die Wellenhügel fallen weltweit und seit Jahrhunderten, in allen Ländern und Städten mit den bedeutenden Jahresfeiern zusammen. Freilich soll auch das mit Freuden und in der Hoffnung registriert werden, dass als Ergebnis der zahlreichen und lobenswerten Jubiläumsbegeisterungen (auch bei uns — vielleicht in einer nicht allzu fernen Zukunft) die organisatorischen Rahmen, planmässigen Konzeptionen und institutionellen Synthesen der Forschung auf dem Gebiet der Geschichte des ungarischen Hochschulunterrichts auf Landesebene zustande kommen werden. Als ermutigendes Anzeichen können wir diesbezüglich die zweifelloste Tatsache verbuchen, dass die Forschung auf dem Gebiet der Geschichte des ungarischen Hochschulwesens seit dem für uns bedeutenden Jubiläumsjahr 1967 einen Aufschwung zu verzeichnen hat.

Im gegebenen Rahmen möchte ich mich vor allem mit ungarischen Problemen befassen; von ausländischen Institutionen soll nur dann die Rede sein, wenn diese in der historischen Vergangenheit in engerer Beziehung zur Geschichte der ungarischen Kultur gestanden sind. Es ist mir nicht möglich mich hier auch mit der Geschichte unserer Hochschulen zu beschäftigen; auf diesem Gebiet möchte ich bloss die jüngsten Erfolge erwähnen, auch möchte ich die Probleme der Geschichte unserer kirchlichen Hochschulen von grosser Vergangenheit nicht erörtern. Auf der Jubiläumssession der Eötvös-Loránd-Universität möchte ich betont die Probleme der Zusammenstellung der Geschichte der Budapester Alma Mater Studiorum einer Prüfung unterziehen; auf die Arbeiten im Zusammenhang mit der Geschichte sonstiger Institutionen des ungarischen Hochschulwesens will ich mich nur kurz, mehr nur als auf nachahmungs-

würdige Beispiele berufen. Hierzu berechtigt mich auch die Tatsache, dass solche wesentliche, grundsätzliche Fragen, die im Zusammenhang mit der Budapester Universität unbekannt sind, auch im Laufe der Geschichte der Universitäten in der Provinz nicht aufgetaucht sind, und dass diese Institutionen organisatorisch stets der Leitung des gleichen übergeordneten Organs unterstellt waren.

Wie bereits erwähnt, haben die verschiedenen Universitätsjubiläen auch den ungarischen universitätsgeschichtlichen Forschungen in erfreulicher Weise einen Aufschwung verliehen. Im Jahre 1967 begingen wir das 600-jährige Jubiläum der *von Ludwig dem Grossen gegründeten Pécsér Universität*, und gedachten dessen, dass nach Pécs, Óbuda, Pozsony (Pressburg, Bratislava) und Buda folgten. Anlässlich der Jahreswende wurde an der Pécsér Universität mit Beteiligung von französischen, deutschen, polnischen und slowakischen Gelehrten eine Konferenz abgehalten, deren Material veröffentlicht wurde.² Auch ein zweibändiges Jubiläumsgedenkbuch war erschienen³ und die Geschichte der Pécsér Universität des Mittelalters wurde auch in fremdsprachigen Heften publiziert.⁴ Der Themenkreis der Jubiläumsbände ist recht abwechslungsreich: die internationale Garde der Autoren befasste sich neben der Geschichte der Pécsér Universität und deren zeitgenössischen Beziehungen auch mit der Geschichte der Óbudaer, der von Matthias gegründeten Pressburger Universität, mit Fragen der Geschichte des allgemeinen ungarischen und des Pécsér Hochschulwesens, bzw. mit rechtswissenschaftlichen Problemen.

Zweifellos haben die Jubiläen der Pécsér, der Óbudaer und der Pressburger Universität (deren sich in einem schön dokumentierten Band auch ein in den Vereinigten Staaten lebender, berühmter ungarischer Universitätshistoriker erinnert hat⁵, und wo auf letzterem die ungarische wissenschaftsgeschichtliche Forschung mit einer ansehnlichen Delegation vertreten war) unsere Kenntnisse in bezug auf die ungarischen Universitäten des Mittelalters in erfreulichem Ausmass gefördert. Das zur Verfügung stehende, nicht allzu reichliche Quellenmaterial wurde gründlich erschlossen und ausgewertet, und auch die wesentlichen sekundären Beziehungen wurden einer Diskussion unterzogen.

Auch mit den Fragen der Geschichte der *Budapester Universität* hat man sich – auch in der Vergangenheit – vor allem aus Anlass von Jubiläen beschäftigt. Die ersten Arbeiten über ihre Geschichte erschienen zur Jahrhundertwende ihrer Gründung,⁶ und dann wieder nach weiteren hundert Jahren;⁷ sodann erschien anlässlich des Zentenariums des Diploma inaugurale der Maria Theresia der erste Band einer leider unvollständig gebliebenen Universitätsgeschichte⁸. Die beiden letzteren haben bereits auch das wichtigste universitätshistorische Quellenmaterial veröffentlicht. Zur Dreihundertjahrfeier der Gründung erschienen unter anderen die bekannten vier fakultätsgeschichtlichen Bände von unterschiedlichem wissenschaftlichem Wert, die schon damals einer starken Kritik ausgesetzt waren.⁹ Nicht erschienen sind jedoch der geplante Band mit dem Quellenmaterial und die Geschichte der Universitätsbibliothek.

Im Jahre 1960, zum 325-jährigen Jubiläum wurde eine universitätsgeschichtliche Ausstellung veranstaltet, ferner erschienen kleinere informative Publikationen von keinem bedeutenden wissenschaftlichen Wert¹⁰. Zur Zusammenstellung einer Quellenpublikation kam es auch damals nicht. Gleichzeitig mit dem Pécs-er Jubiläum feierte die *Staats- und Rechtswissenschaftliche Fakultät* unserer Universität die Dreihundertjahrfeier ihrer Gründung. Aus diesem Anlass veröffentlichte die Fakultät einen Erinnerungsband¹¹ in französischer und russischer Sprache, dessen Verdienst es ist, die Fakultätsgeschichte des seit 1935 verflossenen Menschenalters, das Schicksal der Reformen auf dem Gebiete des rechtswissenschaftlichen Hochschulunterrichts zum ersten Mal in das richtige Licht gestellt zu haben. Der 25-jährigen Wiederkehr unserer Befreiung und des Lenin-Zentenariums gedachte, bzw. gedenkt unserer Universität ebenfalls in Form von Festbänden. Der in naher Zukunft erscheinende Jubiläumsband wird über die entscheidenden unterrichtspolitischen Änderungen, die schwunghafte Entwicklung des letzten Vierteljahrhunderts berichten. Ähnlich wie die um vieles bescheidenere Publikation vor zehn Jahren erstreckt sich auch diese auf die Universitätsbibliothek, als auf eine der bedeutenden kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen der Universität; im Band über die Räterepublik sind Studien über die Geschichte des Hochschulunterrichts und der Universität jener Zeit¹² zu lesen.

Die Rechtsnachfolgerin der aus dem Verband der ehrwürdigen Alma Mater im Laufe der Differenzierung der Wissenschaften ausgeschiedenen Medizinischen Fakultät — deren erste Fakultätsgeschichte¹³ ebenfalls mit einem Jubiläum, und zwar mit ihrem Zentenarium verbunden ist — die *Semmelweis Medizinische Universität* feierte 1969 die Zweihundertjahrfeier ihrer Gründung. Anlässlich des Jubiläums meldete sich die Universität, gemeinsam mit dem Semmelweis Medizinhistorischen Museum und Bibliothek, mit abwechslungsreich zusammengestellten, wertvollen wissenschaftshistorischen Bänden. Obgleich das Jubiläumsjahrbuch der Universität¹⁴ ursprünglich nicht als umfassende medizinhistorische Monographie gedacht war, trachtet es die alte Geschichte der Fakultät bewusst in die Strömung der gesellschaftlichen und weltanschaulichen Entwicklung eingebettet darzulegen. Die einleitende Studie des biographischen Bandes¹⁵ befasst sich mit dem Beginn der ungarischen Heilkunde, die einzelnen biographischen Studien aber beschäftigen sich mit den hervorragenden Persönlichkeiten der grossen ungarischen Ärztegenerationen des 19. und 20. Jahrhunderts. Der erste Jubiläumsband der „Orvos-történeti Közlemények“¹⁶ erörtert in breitem Spektrum die Geschichte des ungarischen medizinischen Hochschulunterrichts, und lässt hierbei auch die Zeit vor der Universitätsgründung, sowie die seitens der offiziellen Stellen stets mit unverständlichen Misstrauen betrachtete Homöopathie nicht ausser acht. Der im Druck befindliche zweite Band¹⁷ wird teils die im Rahmen der universitätshistorischen Konferenz in Smolence, teils anlässlich der Jubiläumssession in Budapest gehaltenen Vorträge enthalten; auch ausländische Autoren sind in ihm vertreten. Im Zu-

sammenhang mit dem Jubiläum liess die Pharmakologische Fakultät ein besonderes Gedenkbuch über die Geschichte der Universitäts-apotheke erscheinen und auch die Geschichte des vormals als Universitäts-institution geltenden Rochus-Spitals (derzeit: Semmelweis-Krankenhaus) ist in Buchform erschienen¹⁸.

Was die nicht unmittelbar mit den Universitätsjubiläen zusammenhängenden Arbeiten betrifft, wollen wir vor allem die in Vorbereitung befindlichen Bände von *Quellenpublikationen* erwähnen, deren Plan in der Pädagogischen Zentrale für den Hochschulunterricht gefasst wurde¹⁹. Die für zweibändig geplante Publikation soll eine Sammlung der wichtigsten Quellen (Rechtsnormen, Dokumente politischer und didaktischer Natur) darstellen, die die Entwicklung der Geschichte des ungarischen Hochschulunterrichts bis zum Jahre 1918 widerspiegeln. Ihr vordringlichstes Ziel ist den Lehrern und Hörern der Universität die wichtigsten Züge der Entwicklung der Geschichte des ungarischen Hochschulunterrichts darzulegen. Die Schwierigkeiten, die sich im Zusammenhang mit der Bearbeitung dieser Bände ergeben haben, sind ein Beweis dessen, wie mangelhaft die Vorarbeiten sind, wie dringend eine Klärung der grundsätzlichen und praktischen Fragen der geschichtlichen Arbeiten des Hochschulunterrichts wären. — Ebenfalls als Publikation der Pädagogischen Zentrale für den Hochschulunterricht erscheint dieser Tage ein umfangreicher, reichlich dokumentierter, zusammenfassender Band über die Geschichte des Hochschulwesens in Ungarn in der zweiten Hälfte der Zeit des Dualismus.²⁰

Was die Arbeiten auf den einzelnen Universitäten betrifft, will ich vor allem über *unsere eigene Universität* sprechen. Wir müssen eingestehen, dass die anlässlich der 325. Jahreswende begonnenen Planungen keinen umfassenden, praktischen Vorkehrungsplan gezeitigt, keine organisierte universitätsgeschichtliche Arbeit eingeleitet haben. Einige wenige — miteinander in keinem Zusammenhang stehende — Teilergebnisse können wir jedoch erwähnen. Ein bedeutender Schritt war die Errichtung des *Universitätsarchivs*, was unmittelbar mit der fast vollständigen Vernichtung des historischen Aktenmaterials der Universität (im Staatsarchiv) zusammenhing. Die Universitätsleitung erkannte es, dass das erhalten gebliebene Aktenmaterial (und die Sachdenkmäler) ein gesteigertes Augenmerk verdienen. Das Archiv sorgt nunmehr für deren Verwahrung und Erschliessung. Es wäre zu wünschen, dass es in Zukunft in günstiger bemessenen Räumen und mit einem entsprechend qualifizierten Personal in ausreichender Zahl allen seinen Aufgaben nachkommen könne.

In Betreuung der *Universitätsbibliothek* sind mehrere bedeutende universitätsgeschichtliche Publikationen bzw. Studien erschienen. Im Jahre 1959 (zum vierzigjährigen Jubiläum der Räterepublik) ist eine teils ereignisgeschichtliche, teils bibliographisch-archivalische Zusammenstellung²¹ erschienen. 1963 erschien die erste zeitgemässe universitätsgeschichtliche Bibliographie²², die unter anderem berufen war die gleichfalls im Verlag der Bibliothek vor fast einem halben Jahrhundert er-

schiene erste Bibliographie der Geschichte des ungarischen Hochschulunterrichts²³ zu ergänzen und zu ersetzen. (Ein Mangel dieser Bibliographie – der demnächst behoben werden soll – ist die beschränkte Anwendung von Zeitschriften- und Zeitungsmaterial.) In den Bänden der Jahrbücher der Universitätsbibliothek sind zwei universitätsgeschichtliche Studien erschienen: die eine über die seitens Ürményi im Jahre 1783 durchgeführte Untersuchung, die andere über die Geschichte der Universität zur Budaer Zeit (1777–1784)²⁴. 1969 fand zum fünfzigjährigen Jubiläum der Räterepublik in der Aula der Universitätsbibliothek eine Ausstellung statt, wo die bedeutendsten universitätsgeschichtlichen Dokumente jener Epoche zu sehen waren²⁵.

Vor zehn Jahren war erstmals die Rede davon, dass die *Geschichte der Lehrstühle* in Diplomarbeiten und Dissertationen bearbeitet werden sollte. Hier abgesehen von der vom Leiter des Lehrstuhls verfassten deutschsprachigen Geschichte des statistischen Unterrichts^{25a} können auf diesem Gebiet jetzt die ersten Erfolge verzeichnet werden: unsere Hörer schrieben Diplomarbeiten über den Geschichtsunterricht zur Reformzeit und über die Geschichte des philosophischen und des pädagogischen Lehrstuhls, bzw. der Lehrerbildung zur Zeit des Dualismus²⁶. Es wäre erfreulich, wenn diese Gattung in Zukunft systematisch geübt und sich auch auf die – vom Gesichtspunkt der ungarischen Wissenschaftsgeschichte keineswegs bedeutungslose – naturwissenschaftliche²⁷ und die rechtswissenschaftliche Fakultät²⁸ ausdehnen würde. Den Anspruch auf Synthese zeigt auch die Tatsache an, dass in den vergangenen Wochen – im Anschluss an den Jubiläumsband – eine Abhandlung zwecks Erlangung der Doktorwürde der Philosophie über die wichtigsten Fragen der Entwicklung der Universität in den Jahren 1945–1965 fertiggestellt wurde.²⁹

Was die übrigen Universitäten betrifft: an der *Budapester Technischen Universität* hält die universitätsgeschichtlichen Arbeiten die Zentralbibliothek der Universität in Händen; in ihrem Rahmen besteht eine Universitätssondersammlung. Die Bibliothek liess in ihrer Serie „Műszaki Tudománytörténeti Kiadványok“ (Publikationen der technischen Wissenschaftsgeschichte)³⁰ mehrere Bände erscheinen, die sich mit den einzelnen Lehrstühlen und Lehrern der Technischen Universität, im allgemeinen mit ihrer Geschichte beschäftigen. Die Geschichte des Lehrstuhls für Mineralogie und Geologie und die der Universitätsdruckerei, ferner das Leben der Technischen Hochschule zur Zeit der Räterepublik sind die institutsgeschichtlichen Themen, über die Professoren József Petzval, Vince Wartha, Ferenc Schafarzik und József Varga sind Biographien erschienen. In die Reihe der letzteren gehört auch die Biographie die über den hervorragenden Professor unserer philosophischen Fakultät, József Szabó verfasst wurde. Das jüngste Werk in dieser Serie ist eine zweibändige universitätsgeschichtliche Bibliographie³¹, in der jene, die die vielfältige Geschichte der Technischen Universität gründlich kennenlernen wollen, aufgrund einer breiten, sich auch auf die Fachzeitschriften erstreckenden Quellenbasis Auskunft finden können. Neben der her-

kömmlichen Datensammlung wollen wir das reichliche Angabenmaterial in bezug auf die Fragen des Studiums und der Unterrichtslehre, sowie auf die Soziographie der Lehrer und Hörer besonders hervorheben. — Noch eine nachahmungswerte Initiative der Technischen Universität möge erwähnt werden: die Zentralbibliothek erhält für ihre universitätsgeschichtliche Sammlung die von den hierfür zuständigen Stellen verfassten Biographien (curricula) und wissenschaftlichen Bewertungen der verstorbenen bzw. emeritierten Professoren und Dozenten der Universität.

Die *Technische Universität für Schwerindustrie* in Miskolc bekennt sich bewusst als Nachfolgerin der Institutionen für Hochschulunterricht in Bańska Štiavnica (Selmecbánya) und Sopron. Zur Zeit ist sie vor allem bestrebt Quellenmaterial zu sammeln; es wäre zu wünschen, dass diesem auch wissenschaftliche Bearbeitungen folgen. In Miskolc wurde 1965 die Universitätsgeschichtliche Sammlung errichtet, deren Aufgabe ist, die auf die Vergangenheit und Gegenwart der Universität bezüglichen Dokumente — einschliesslich der biographischen Daten der Lehrer, sowie der Fragen des Verhältnisses der Universität zur industriellen Produktion und Forschung — auf breiter Basis zu sammeln und zu erschliessen. Neben den Büchern und universitätsgeschichtlichen Zeitschriften beschäftigt sich diese Sammlung mit den Pflichtexemplaren des Vervielfältigungsbetriebes der Universität, mit den Materialarchivalischen Charakters im Original und in xerographischen Kopien, sowie mit den musealen Gegenständen.

Die *Kossuth Lajos-Universität* in Debrecen war die einzige unserer Universitäten, die seit 1945 einen grösseren, zusammenfassenden *universitätsgeschichtlichen Band* von wissenschaftshistorischem Wert erscheinen liess³². Der erste Band des Werkes behandelt die Geschichte der Generation zwischen 1914 und 1944; wann der zweite Band erscheinen wird, ist noch ungewiss. Die Hauptabschnitte des Bandes befassen sich mit den organisatorischen Rahmen, der personalen-materiellen Versorgung der Lehrstühle, mit der Lage der Studentenschaft und mit der Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens an der Universität. Dieser Band ist einer der beachtenswertesten Erfolge der ungarischen Universitätsgeschichtsschreibung, der die Gesichtspunkte der Geschichte der Institution mit jener der Wissenschaft und der Ideengeschichte günstig vereinigt. Die Universität plant auch die Ausgabe eines fachwissenschaftshistorischen Bandes. In der Universitätsbibliothek sind die Elemente einer universitätsgeschichtlichen Sammlung zu erkennen.

Die *József Attila-Universität* in Szeged kann — ähnlich den anderen Universitäten — über teils bleibende, teils vergängliche Ergebnisse der Universitätsgeschichte berichten. Vor fünf Jahren konstituierte sich ein Sammlungsausschuss an der Universität, der zwei Jahre lang tätig war und die Gesichtspunkte der Forschung ausgearbeitet hat. Im Zusammenhang mit dessen Tätigkeit wurden einige institutionengeschichtliche Fachstudien ausgearbeitet und ein Professor veröffentlichte in der Zeitschrift der Universität eine kurze universitätshistorische Skizze.³³ Zur

Zeit ist keine lehrstuhlsgeschichtliche Arbeit im Gange. Eine bedeutende neue Anregung hat das Zustandekommen einer Universitätssammlung zum Ziel; diese Sammlung würde sich im Rahmen der Universitätsbibliothek betätigen, wo das Grundmaterial für die Sammlung bereits zur Verfügung steht. Zweck der auf einem breiten Tätigkeitsfeld geplanten Institution soll die Förderung der universitätshistorischen Forschungen, das Sammeln von Dokumenten, die Organisation von Ausstellungen und die Mitarbeit an der Abfassung von Publikationen sein. Das Sammeln von archivalischem und sachlichem Material soll nicht zu ihrem Wirkungsbereich gehören; das auf die Universität bezügliche Schriftenmaterial sammelt das Szegeder Komitatsarchiv.

Bis zu einem gewissen Grad haben auch die – vom Gesichtspunkt der Gattung und der Zweckmässigkeit hie und da bestrittenen – *biobibliographischen Zusammenstellungen*³⁴ universitätsgeschichtliche Beziehungen, die zum Teil über die an den verschiedenen Institutionen angenommenen Inauguraldissertationen, zum Teil über die wissenschaftliche Tätigkeit des Lehrkörpers innerhalb eines bestimmten Zeitraumes berichten. Wir sind der Meinung, dass bei deren Bewertung ihr Reichtum an wissenschaftshistorischen Angaben nicht ausser acht gelassen darf.

Die bisher erschienenen universitätsgeschichtlichen Werke befassen sich – abgesehen von wenigen Ausnahmen – nicht eingehender mit den *Universitätsbibliotheken*. Auf diesem Gebiet beginnt sich die Situation erst in allerletzter Zeit zu ändern; bisher waren unsere Universitätsbibliotheken ihre eigenen Historiographen. Die *Budapester Universitätsbibliothek* steht in dieser Beziehung zweifellos an der Spitze: ihre über vierhundertjährige Geschichte steht nunmehr bis in unsere Tage in zahlreichen Teilmonographien vor uns.³⁵ Die Zusammenfassung ihrer Geschichte bis zum Jahr 1918 ist 1969 im Jahrbuch der Universitätsbibliothek zu Heidelberg erschienen.³⁶ In ihren eigenen Jahrbüchern veröffentlicht sie – nebst institutionshistorischen, bibliothekonomischen und sonstigen fachwissenschaftlichen Abhandlungen – fortlaufend Ergänzungsangaben zur erstmalig im Jahr 1962 erschienenen bibliotheksgeschichtlichen Bibliographie. Ihrer Mitarbeiter harret zur Zeit als dringliche Aufgabe das Zusammenstellen einer umfangreicheren bibliotheksgeschichtlichen Monographie in ungarischer Sprache. Von unseren grösseren Universitätsbibliotheken haben die Bibliotheken der Debrecener, Szegeder und Pécsrer Universität bzw. die Bibliothek der Technischen Universität in Budapest bibliotheksgeschichtliche Studien veröffentlicht, bzw. beabsichtigen solche zu publizieren. Von unseren kleineren Institutionen wollen wir die Studie über die Geschichte der Bibliothek der Gartenbauuniversität erwähnen.³⁷ Bezüglich *anderer Institutionen* möchten wir – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die über die Geschichte der Institutionen des agrarischen Hochschulunterrichts in Magyaróvár, Keszthely und Debrecen verfassten Bände erwähnen,³⁸ ferner soll auch jene Studienserie nicht unerwähnt bleiben, mit der sich die Fachzeitschrift unseres Hochschulwesens *Felsőoktatási Szemle*³⁹ in löblicher Weise an den historischen Studien dieses Fachgebietes beteiligt hat. Eine beispielgebende Synthese der

Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte stellen jene beiden Bände dar, die die Geschichte der Physik in Ungarn⁴⁰, und innerhalb derer die fachliche und weltanschauliche Entwicklung des Physikunterrichtes an den Universitäten mit einem ausserordentlichen Datenreichtum erörtern. Eine Kandidaten-Dissertation wurde auch über die Gestaltung der gesundheitlichen Lage der Universitätsjugend ausgearbeitet.⁴¹

Zu erwähnen sind noch – ebenfalls ohne Anspruch auf Vollständigkeit – einige *in Vorbereitung befindlichen Arbeiten*. Solche sind zum Beispiel bei der Pädagogischen Zentrale für den Hochschulunterricht ein Band über die Bestrebungen bezüglich des Hochschulunterrichtes der Revolutionen 1918–1919,⁴² je ein Studienband über die Geschichte der ungarischen Jugendbewegungen zur Zeit des Dualismus und in der neuesten Zeit, eine Quellensammlung über die Geschichte der Volkskollegien-Bewegung, und über die Rolle der Frauen an der Universität. Aus Anlass ihres bevorstehenden Jubiläums bereiten einige Fakultäten der Budapester Technischen Universität, die Staats- und Rechtswissenschaftliche Fakultät der József Attila-Universität, die Karl Marx-Volkswirtschaftliche Universität, die Agrarwissenschaftliche Universität und die Hochschule für Bildende Kunst Festbände vor.

Von der Frage der *Quellenbasis* der universitätsgeschichtlichen Forschungsarbeit war – was die Archive, Handschriftensammlungen und Bibliotheken betrifft – anderwärts bereits ausführlich die Rede.⁴³ Auf dem Gebiet des dort Besprochenen hat sich seither im wesentlichen nichts geändert, von einer Wiederholung können wir daher absehen.

Über die *Lage* der universitätsgeschichtlichen Forschungen in Ungarn können wir *zusammenfassend* folgendes feststellen:

1. In den letzten Jahren ist auf dem Gebiet der Forschung der Geschichte des ungarischen Hochschulwesens – an Jubiläen gebunden oder unabhängig von solchen – eine Belebung zu verzeichnen.

2. Trotzdem mangelt es bei diesen Arbeiten nach wie vor an einem systematischen und planmässigen Kräfteaufwand, an der Sicherstellung materieller Kraftquellen.

3. In Betrachtung der bisherigen Bestrebungen können wir die Aufmerksamkeit bestimmten Faktoren zuwenden, die bei den zukünftigen Arbeiten als Beispiele dienen können. Die wichtigsten dieser sind:

- a) Universitätssammlung (Technische Universität Budapest und Miskolc, Szegeder Universität) sowie Universitätsarchiv (Eötvös Loránd-Universität);
- b) Zusammenstellung von universitätsgeschichtlichen Bibliographien (Eötvös Loránd-Universität und Technische Universität);
- c) Quellenpublikation (Pädagogische Zentrale für den Hochschulunterricht);
- d) Fakultäts-, lehrstuhls- und lebensgeschichtliche Tätigkeit (Eötvös Loránd-Universität und Semmelweis Medizinwissenschaftliche Universität);

- e) Ausgabe von zusammenfassenden epochengeschichtlichen (Pädagogische Zentrale für den Hochschulunterricht) und institutionsgeschichtlichen (Debrecen) Bänden.

Was unsere Aufgaben betrifft, müssen wir vor allem bemerken, dass, obwohl wir über keine so altherwürdigen, fortlaufend bestehenden Universitäten verfügen wie in unserer Nachbarschaft Wien, Prag und Krakau, dennoch – oder vielleicht gerade deshalb! – es ist unsere Pflicht die diesbezüglichen Kenntnisse systematisch zu sammeln und als Gemeingut zu behandeln. Es möge aber betont werden, dass die Gründungsversuche ungarischer Universitäten im Mittelalter in der jeweiligen Strömungslinie der europäischen Kulturgeschichte zustande gekommen sind, und lediglich darum Versuche geblieben sind, weil die sich immer wiederholenden Krisen unserer Geschichte eine ähnliche Entfaltung und Kräftigung wie in den benachbarten Ländern, nicht ermöglicht haben.

In Kenntnis der Sachlage ist es natürlich, dass wir als dringlichste Aufgabe die Schaffung der Vorbedingungen für eine *systematische, planmässige Arbeit* bezeichnen, – wenn sich in der nahen Zukunft überhaupt die Ansicht ausgestalten wird, dass eine Tätigkeit vonnöten ist, die über den derzeitigen Rahmen hinausgeht. Es ist unsere Überzeugung, dass wir mit halben Lösungen nunmehr keine Erfolge erzielen können: zumindest *im Falle von acht bis zehn*, hinsichtlich der ungarischen Wissenschaftsgeschichte *bedeutendsten Institutionen des Hochschulunterrichts* (der Budapester grossen Universitäten, der Universitäten und Hochschulen von Szeged, Debrecen, Pécs und Miskolc) *muss an die Grundmauern, an das Wesentliche gegriffen werden*. Im weiteren wollen wir die zukünftig für wünschenswert erachteten organisatorischen Rahmen und die wichtigsten inhaltlichen Fragen besprechen.

Die Ausgestaltung der *organisatorischen Rahmen* müsste auf Institutionsebene und zentral gleichzeitig in Angriff genommen werden. Es wäre zu empfehlen, dass in den einzelnen *Institutionen*, in enger Verbindung mit der Zentralbibliothek der betreffenden Institution, *Universitäts-sammlungen* zustande gebracht werden, die sich mit der Geschichte der Universität zu befassen hätten. Die Universitäts-sammlung – die auch das Universitätsarchiv in sich einschliessen würde – hätte für die Ausarbeitung der Gesichtspunkte der inneren Arbeit, für die praktische Durchführung und die Organisierung der Arbeiten zu sorgen. Am richtigsten wäre es, wenn die Lenkung der Arbeit solcher Sammlung – nach Anhören der Meinung eines universitätshistorischen Ausschusses – der Bibliotheksdirektor und der Stellvertreter des Rektors für wissenschaftliche Angelegenheiten übernehmen würden. Aufgabe des Universitätsarchivs wäre das Sammeln, die vorschriftsmässige Ausmusterung, die Erschliessung und die Aufbewahrung des zur Verwaltungsarbeit nicht mehr benötigten Schriftenmaterials des Rektorats, der Fakultäten und der Lehrstühle. Zum Aufgabenbereich der Sammlung würde natürlich auch die Behandlung aller grundsätzlichen und praktischen Probleme gehören, die mit der Berteugung des schriftlichen und gegenständlichen Materials in bezug auf die Geschichte der Universität verbunden sind.

Es wäre zweckmässig mit der zentralen Lenkung der Arbeiten einen *interministeriellen Ausschuss für die Geschichte des Hochschulwesens* und eine *zentrale Forschungsgruppe* zu betrauen. Für das Versehen letzterer Aufgabe wäre vor allem die Pädagogische Zentrale für den Hochschulunterricht berufen, da diese auch bisher schon koordinierend gewirkt hat. Aufgabe der zentralen Forschungsgruppe wäre die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu den einzelnen Institutionssammlungen und zu den Institutionen ähnlichen Charakters im Ausland (vor allem zu den uns besonders interessierenden Universitäten und zu dem internationalen universitätshistorischen Ausschuss); ferner würden natürlich auch die Koordinierung der Forschungsarbeit im Inland und die Schaffung einer gesellschaftlichen Grundlage für die Arbeiten der Geschichte des Hochschulunterrichts ihrem Aufgabenbereich angehören.

In bezug auf den Inhalt der *wissenschaftlichen Arbeit* müssen wir teils über die Zusammenstellung der Geschichte der einzelnen Institutionen, teils über Fragen allgemeinen Charakters sprechen.

Von den *einzelnen Institutionen* betreffenden Fragen sind folgende hervorzuheben:

1. die bereits erwähnten *lehrstuhlsgeschichtlichen* Erfordernisse, neben denen man sich (anfangs nur an einigen Stellen als methodisches Experiment) mit dem Schreiben der vom wissenschaftshistorischen Standpunkt interessanten *Fakultätsgeschichten* beschäftigen könnte.

2. Ähnliche wissenschaftshistorische Gesichtspunkte könnten geltend gemacht werden bezüglich der Zusammenstellung der *Geschichte der Bibliotheken* der Institutionen des Hochschulunterrichts, mit besonderer Rücksicht auf die Beziehung zwischen Bibliothek und Universität, sowie auf die Fragen der Bestandsförderung, die die Universität betreffen.

3. Ein besonderes Augenmerk müsste man bei allen Institutionen den *Quellenpublikationen* zuwenden, damit bei weiteren Forschungen der Grundstoff zur Verfügung stehe.

Für die Veröffentlichung der Teilergebnisse der geschichtlichen Arbeit des Hochschulunterrichts scheint als Rahmen eine *Publikationsserie* am besten zu entsprechen; die Grössenordnung der Geschichte des ungarischen Hochschulwesens erfordert es, dass die grösseren Institutionen über selbständige Serien dieser Art verfügen. Für die zentralen Themen und die kleineren Institutionen könnte das Zentralorgan eine solche Serie veröffentlichen.

Von den *Themen allgemeinen Charakters* müssen wir folgende besonders hervorheben:

a) Die vollständige Geschichtsschreibung einzelner Institutionen erfordert vielfältige Vorbereitungen. Dies gilt auch für unsere Universität. *Unsere Universität ist die älteste Institution des Hochschulunterrichts im Lande*, es wäre daher an der Zeit, dass sie sich mit den Fragen ihrer zusammenfassenden Geschichte nunmehr planmässig beschäftige. Dies ist um so mehr begründet, da der erste Band der Geschichte der Debrecener Universität bereits erscheinen ist. Wir sind der Meinung, dass im Falle einer systematischen Arbeit, einer Sicherstellung der entsprechenden

materiellen und personalen Bedingungen, mit dem Erscheinen des ersten Bandes (bzw. der ersten Bände) innerhalb von etwa fünf Jahren vom Beginn der Arbeit, gerechnet werden könnte. Auf diesem Gebiet wäre die Vertiefung der Beziehungen zu den tschechischen, slowakischen, kroatischen, rumänischen, polnischen und österreichischen Universitätshistorikern, die Dokumentation, eine in extenso Bekanntgabe jener dortigen Arbeiten, die für die ungarische Forschung von Interesse sind, fruchtbringend. Bezüglich unserer Universität wäre die Veröffentlichung eines mit Fussnoten und mit modernem Apparat versehenen Quellenpublikationsbandes von besonderer Wichtigkeit. Die dringlichsten Aufgaben auf diesem Gebiet wären ausserdem die Geschichte der Budapester Technischen Universität, der Miskolcser Technischen Universität (mit ihren Vorgängern in Bańska Štiavnica [Selmechánya] und Sopron) und der Szegeder Universität.

b) Neben der Geschichte der einzelnen Institutionen müsste man sich auch mit der Erforschung solcher Teilgebiete beschäftigen, die hinsichtlich sämtlicher Institutionen des Hochschulunterrichts von Bedeutung sind. Hier kommt vor allem die *jugendgeschichtliche* Fragensgruppe in Betracht: die gesellschaftliche Zusammensetzung der Jugend, ihre Rolle im Leben der Universität und der Stadt, ihre revolutionären Bewegungen und die Fragen ihres Verhaltens. Bisher wandte die Forschung nur ein sehr geringes Augenmerk den *Vermögens- und Wirtschaftsfragen* der Universitäten, der materiellen Versorgung der Lehrstühle zu. Auch eine diesbezügliche Erschliessung der Archive wäre lehrreich, da doch die Art und Weise und das Ausmass der Finanzgebarung in problematisch erscheinenden Fällen der Wissenschaftsgeschichte häufig aufschlussreich sein kann. (Ein interessantes Teilthema wäre z. B., wann und wie sich die Lehrstühle und Institute der Universitäten in die Unterstützung der industriellen Forschung eingeschaltet haben, welche Gegenleistung sie hierfür erhielten, und wie sie diese zur Förderung der Forschungskapazität der Universität verwendet haben?)

c) Als entfernteres Ziel könnte die Ausarbeitung von *zusammenfassenden Studien über die Geschichte des ungarischen Hochschulunterrichts* gesteckt werden. Nur beispielsweise wollen wir folgende Möglichkeiten erwähnen:

in epochengeschichtlicher Beziehung: Die ungarische Universitäts-geschichte im 19. Jahrhundert, die vollständige Umwandlung des Unterrichtssystems;

in wissenschaftszweiggeschichtlicher Beziehung: Die Geschichte des Unterrichts der Universalgeschichte, des ungarischen bürgerlichen Rechts und der Chemie;

in fakultätsgeschichtlicher Beziehung: Geschichte der die breiteste Übersicht gewährenden philosophischen Fakultäten.

d) Wir sind der Meinung, dass es heute noch verfrüht wäre über die Zusammenstellung einer Geschichte der Universitäten oder des Hochschulwensens in Ungarn zu sprechen. Bescheiden gerechnet würden die

Vorarbeiten, ohne die nur eine Oberflächenarbeit geleistet werden könnte, ca. acht bis zehn Jahre erfordern.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Stand der Forschung der Geschichte der ungarischen Universitäten und Hochschulen – trotz des Aufschwunges der letzten Jahre und einiger ermutigender Initiativen – namentlich in bezug auf Planmässigkeit nicht als günstig bezeichnet werden kann. Die Lösung der Frage ist nicht leicht, da sie Geld und Fachleute erfordert. Wir meinen, dass eine *stufenweise Schaffung einer beispielgebenden Ordnung und Planmässigkeit*, der Ausbau der organisatorischen Rahmen, die Ausarbeitung der Gesichtspunkte und eine dringende Aufnahme der wichtigsten Arbeiten eine gemeinsame und schöne Pflicht unserer Zentralorgane, unserer ältesten Universität und unserer sämtlichen Institutionen des Hochschulunterrichts wäre.

ANMERKUNGEN

- ¹ Ich konnte weder im Vortrag, (gehalten am 11-ten März 1970., anlässlich einer wissenschaftlichen Jubiläumstagung an der Universität) noch auf dem Gebiet der Annotationen nach Vollständigkeit trachten. Die seit dem Vortrag erschienenen wichtigsten neueren Publikationen sind nur in den Fussnoten und per tangenter erwähnt. – Den bisher vollständigsten Überblick von diesem Thema bietet *Ladányi, A.: A felsőoktatástörténeti kutatások* (Hochschulhistorische Forschungen). (Magyar Tudomány, 1967. Nr. 4. S. 245–260. – Sonderabdr.) Ein umfangreicheres Manuskript der Studie befindet sich in der Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek (F. 145.).
- ² A 600 éves jogi felsőoktatás történetéből 1367–1967. A pécsi egyetem történeti konferencia anyagából – 1967. október 12. – (Aus der Geschichte des 600jährigen juristischen Hochschulunterrichts 1367–1967. Aus dem Stoff der universitätsgeschichtlichen Konferenz in Pécs – 12. Oktober 1967.) (Studia Iuridica auctoritate Universitatis Pécsi publicata. 60.) Red. *Csizmadiá, A.* Pécs, 1968. 162 S.
- ³ Jubileumi tanulmányok (Jubiläumstudien). Pécs, 1967. Vol. 1. Red. *Csizmadiá, A.:* [Untertitel: A pécsi egyetem történetéből (Aus der Geschichte der Universität Pécs)] 284 S. – Vol. 2. Red. *Pap, T.* 413 S.
- ⁴ Die Studien von *Csizmadiá, A.* sind als Nummer 40–42. der in Anm. 2. erwähnten Serie „Studia ...“ erschienen.
- ⁵ Einzelheiten s. *Ladányi, A.* op. cit. Anm. 21. – An der Jubiläumssitzung der Academia Istropolitana haben von ungarischer Seite *Andor Csizmadiá, Tibor Kardos, Endre Kovács* und *László Mátrai* teilgenommen. – *Gabriel, Astrik L.:* The mediaeval universities of Pécs and Pozsony. Commemoration of the 500th and 600th anniversary of their foundation. 1367–1467–1967. Notre Dame, Ind., 1969. University of Notre Dame, Mediaeval Institute, 88 S. – Neueste Zusammenfassung *Gabriel, A. L.:* Garlandia. Studies in the history of mediaeval university. Frankfurt/M., 1969. 287 S. – Über die Universität von Óbuda hat *Székely, Gy.* in dem in Anm. 2. erwähnten Band und *Domonkos, L. S.* in dem ebenfalls 1967 erschienenen *Gabriel-Jubiläumsband „Studium Generale“* geschrieben.
- ⁶ *Kazy, Franciscus:* Historia Universitatis Tyrnaviensis Societatis Jesu. Ad Annum Christi 1735 eiusdem Universitatis saecularem. Tyrnavia, 1737. 328 S.
- ⁷ *Fejér, Georgius:* Historia Academiae Scientiarum Pazmaniae archiepiscopalis, ac M. Theresianae regiae literaria. Buda, 1835. 220, 95 S.
- ⁸ *Pauler, T.:* A budapesti magyar kir. tudományegyetem története (Geschichte der Budapest kgl. ungarischen Universität). Band I. Bp. 1880. 557 S. (Mehr nicht erschienen!)
- ⁹ A királyi magyar Pázmány Péter Tudományegyetem története (Geschichte der königlich ungarischen Pázmány Péter-Universität). Band I–IV. Bp. 1935–1938. – Eine populäre und kurze Zusammenfassung schrieb noch vor dem Jubiläum, aber im Zeichen dessen *Hekler, A.:* A budapesti Pázmány Egyetem sorskérdései (Schicksalsfragen der

- Budapester Pázmány-Universität). Bp. 1931. 30 S. — Die anlässlich des Jubiläums erschienenen bedeutendsten slowakischen Publikationen: Trnavsky Sborník. Bratislava, 1935. 113 S. und Pamiatke trnavskej University 1635—1777. Trnava, 1935. 306 S.
- ¹⁰ A 325 éves budapesti Eötvös Loránd Tudományegyetem rövid története (Kurze Geschichte der 325jährigen Budapester Eötvös Loránd-Universität). Bp. 1960. 66 S.
- ¹¹ Horváth, P. — Vigh, J.: L'histoire de la Faculté de Droit de l'Université „Eötvös Loránd“ de Budapest 1667—1967. Bp. 1967. 67 S.
- ¹² Der bereits erschienene Band „Társadalom és nemzet a Magyar Tanácsköztársaságban“ (Gesellschaft und Nation in der Ungarischen Räterepublik) (Bp. 1970. 182 S.) enthält die Abhandlungen *Pelle, J.*: „A Magyar Tanácsköztársaság felsőoktatásügyéről és közoktatásügyéről“ (Über das Hochschulwesen und Unterrichtswesen der Ungarischen Räterepublik) (SS. 129—144.) und *Torzsai, I.*: „A Budapesti Tudományegyetem és a Magyar Tanácsköztársaság“ (Die Budapester Universität und die Ungarische Räterepublik) (SS. 146—168.). Der Titel des am Anfang 1971 erschienenen Bandes ist „Az Eötvös Loránd Tudományegyetem Évkönyve, 1970. A hazánk felszabadulásának 25. és Lenin születésének 100. évfordulóján rendezett ünnepségeken elhangzott előadások és hozzászólások“ (Jahrbuch der Loránd-Eötvös-Universität 1970. Vorträge und Diskussionsbeiträge an den Feierlichkeiten und wissenschaftlichen Tagungen anlässlich der 25. Jahreswende der Befreiung Ungarns und der 100. Jahreswende vom Lenins Geburtstag). — Der zum 25. jährigen Jubiläum der Befreiung in fünf Sprachen erschienene Band mit einem kurzen universitätsgeschichtlichen Überblick: „Eötvös Loránd Tudományegyetem ... Budapest“ (Eötvös Loránd-Universität ... Budapest). Bp. 1970. 113 S. (mit Bildern). Neulich erschien ein umfangreicher, fachlich redigierter, musterhaft ausgestatteter, mit fremdsprachigen Auszügen versehener Band: *Az Eötvös Loránd Tudományegyetem története 1945—1970. Red. Sinkovics, I.* (Die Geschichte der Eötvös Loránd-Universität 1945—1970.) Bp. (1972.) ELTE, 760 S.
- ¹³ Rupp, N. J.: Beszéd, melyet a m. kir. tud. egyetemi orvosi kar fennállásának százados ünnepén 1871. május 13-án ... mondott ... (Ansprache ... gehalten anlässlich der Hundertjahrfeier des Bestandes der medizinischen Fakultät der kgl. ung. Universität am 13-ten Mai 1871 ...). Buda, 1871. 226 S.
- ¹⁴ A Budapesti Orvostudományi Egyetem jubileumi évkönyve az Orvosi Kar alapításának 200. évfordulója alkalmából (Jubiläumsjahrbuch der Budapester Medizinischen Universität anlässlich 200. Jahreswende der Gründung der Medizinischen Fakultät). Bp. 1969. 120 S.
- ¹⁵ A magyar orvosi iskola mesterei (Meister der ungarischen Ärzteschule). Red. Réti, E. Bp. 1969. 281 S.
- ¹⁶ Orvostörténeti Közlemények — Communicationes de historia artis medicae. Nr. 51—53. Bp. 1969. 304 S.
- ¹⁷ A.a.O. Nr. 57—59. 379 S. (Erschienen im 1971).
- ¹⁸ Hollán, H. (red.): Adatok és szemelvények a Szent Rókus Közkórház és fiókjai alapításának és fejlődésének történetéből (Angaben und Auswahlen aus der Geschichte der Gründung und Entwicklung des Sankt Rochus-Spitals und dessen Filialen). Bp. 1967. 236 S. — Zboray, B. (red.): Az Egyetemi Gyógyszertár története (Geschichte der Universitätsapotheke). Bp. 1967.
- ¹⁹ Dokumentumok a magyarországi felsőoktatás történetéből (Dokumente aus der Geschichte des Hochschulunterrichts in Ungarn). Band I—II. (In Vorbereitung.)
- ²⁰ Ladányi, A.: A magyarországi felsőoktatás a dualizmus kora második felében (Geschichte des Hochschulunterrichts in Ungarn in der zweiten Hälfte der Zeit des Dualismus). (Felsőoktatástörténeti kiadványok 1.) Bp. 1969. 344 S. — Über die Entwicklung der letzten Jahrzehnten *Déri Miklós*-né: A magyar felsőoktatás huszonöt éve 1945—1970. Bibliográfia. (25 Jahre des ungarischen Hochschulunterrichts 1945—1970. Bibliographie.) Bp. 1970. 239 S. (Felsőoktatástörténeti kiadványok 2.)
- ²¹ A budapesti Tudományegyetem a Tanácsköztársaság idején (Die Budapester Universität zur Zeit der Räterepublik). Red.: *Szentmihályi, J. — Hexendorf, E. — Pálvolgyi, E.* (Bibliográfiák az egyetemi oktatás számára 12.) Bp. 1959. 57 S.
- ²² *Déri, M.-né*: Az Eötvös Loránd Tudományegyetem történetének bibliográfiája (Bibliographie der Geschichte der Eötvös Loránd-Universität). (A budapesti Egyetemi Könyvtár kiadványai 19.) Bp. 1963. 87 S.

- ²³ *Pasteiner, I.*: Adalékok a magyar főiskolai oktatás történetéhez (Beiträge zur Geschichte des ungarischen Hochschulunterrichts). (A budapesti kir. magyar tudományegyetemi könyvtár címjegyzékének mellékletei I.) Bp. 1916. 56 S.
- ²⁴ *Pálvolgyi, E.*: Bretschneider és az Egyetem 1783. évi felülvizsgálata (Bretschneider und die Untersuchung an der Universität im Jahre 1783.). Bp. 1962. (Az Egyetemi Könyvtár Évkönyvei I. S. 79–96.) und *Tóth, A.*: Egyetemünk berendezkedése Budán 1777–1784 (Einrichtung unserer Universität in Buda 1777–1784). Bp. 1968. (Az Egyetemi Könyvtár Évkönyvei IV. SS. 89–114.)
- ²⁵ A magyar Tanácsköztársaság és az Egyetem (Die Ungarische Räterepublik und die Universität). Veranstalter der Ausstellung und Verfasser des Katalogs: *Déri, M-né–Pelle, J.* – *Szilágyi, I.* Bp. 1969. 16 S.
- ^{25a} *Kovácsics, J.*: Statistikunterricht an der Universität von A. Barits bis I. Konek 1777–1882. (Annales Univ. Sc. Budapestensis de R. Eötvös nominatae. Sectio Iuridica. Tom. III. 1962. S. 63–89.)
- ²⁶ *Muszka, E.*: A történelem és a történeti segédtudományok oktatása egyetemünkön 1770–1848 (Unterricht der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an unserer Universität 1770–1848). Bp. 1969. 160 S. – *Tóth, K.*: A tanárképzés és a pedagógia-oktatás története a budapesti Tudományegyetemen a XIX. században (Die Geschichte der Lehrerbildung und des Pädagogie-Unterrichts an der Budapester Universität im 19. Jahrhundert). Bp. 1970. 69 S. – *Gergely, A.*: Az Eötvös Loránd Tudományegyetem filozófiai tanszékének történetéhez (1867–1918) (Zur Geschichte des Lehrstuhls für Philosophie an der Eötvös Loránd-Universität (1867–1918)). Bp. (1969) 34 S.
- ²⁷ Gewisse Beiträge zur Geschichte der Lehrkanzeln brachte auch der Band „A Természettudományi Kar Évkönyve 1952–1953.“ (Jahrbuch der Naturwissenschaftlichen Fakultät 1952–1953.). Bp. 1954. 161 S. Eine neue Jubiläumspublikation ist der Band von *Prieszter, Sz.*: A budapesti egyetemi botanikus kert 1771–1971. (Der botanischer Garten der Universität Budapest 1771–1971.) Bp. 1971. 102 S.
- ²⁸ In der Vergangenheit veröffentlichten mehrere Lehrstühle der Rechtswissenschaftlichen Fakultät Jahresberichte über ihre Tätigkeit (Strafrecht, Rechtsgeschichte, römisches Recht).
- ²⁹ *Izsák, L.*: Az Eötvös Loránd Tudományegyetem történetéhez 1945–1965 (Zur Geschichte der Eötvös Loránd-Universität 1945–1965). Bp. 1970. 193 S.
- ³⁰ Der erste Band der Serie ist im Jahre 1953 erschienen.
- ³¹ *Hodinka, L.* – *Károlyi, Zs.* – *Végh, F.*: A Budapesti Műszaki Egyetem történetének bibliográfiája (Bibliographie der Geschichte der Budapester Technischen Universität). Band I–II. Bp. (1970) 678 S.
- ³² *Varga, Z.*: A debreceni Tudományegyetem története. I. köt. 1914–1944 (Geschichte der Debrecener Universität. Band I. 1914–1944). (Debrecen, 1967.) 386 S.
- ³³ *Martonyi, J.*: A Szegedi Tudományegyetem története (Geschichte der Szegeder Universität). „Szegedi Egyetem“ 1967. Nr. 19–20. und 1968. Nr. 1. – Das gleiche ergänzt: „A József Attila Tudományegyetem beszámolója 1948–1967“ (Bericht der József Attila-Universität 1948–1967). Szeged, 1968. S. 7–17. – Eine lehrstuhlshistorische Studie der neuesten Zeit schrieb *Szalai, I.*: A József Attila Tudományegyetem Növényélettani Intézetének 10 éves múltja és jelene (Die 10jährige Vergangenheit und die Gegenwart des Instituts für Pflanzenphysiologie der József Attila-Universität). (Acta Univ. Szegediensis. Acta Biologica, Nova Series. Tom. 8. Suppl.) Szeged, 1962, 62 S.
- ³⁴ Eine Bibliographie der *Inauguraldissertationen* hat z. B. die Budapester Technische Universität veröffentlicht; *persönliche Bibliographien* liessen z. B. die Karl Marx-Volkswirtschaftliche Universität, die Kossuth Lajos-Universität und die József Attila-Universität erscheinen.
- ³⁵ Die Zusammenstellung der Bibliographie der Geschichte der Bibliothek besorgte *Déri, M-né*: Az Egyetemi Könyvtár bibliográfiája (Bibliographie der Universitätsbibliothek). Bp. 1962. (Az Egyetemi Könyvtár Évkönyvei, I.) Ergänzungen in den Bänden II–IV. der Jahrbücher. Die erwähnten Bibliographien zählen auch die bibliothekshistorischen Studien der Mitglieder der bibliothekshistorischen Arbeitsgemeinschaft (*Dümmerth, D., Izsáky, E., Frau Pajkossy, Gy., Pálvolgyi, E., Tóth, A., Vértessy, M.*) auf.

- ³⁶ Tóth, A.: Geschichte der Universitätsbibliothek Budapest 1561–1918. (Bibliothek und Wissenschaft. Ein Jahrbuch Heidelberger Bibliothekare. Bd. 6. 1969. SS. 197–242.)
- ³⁷ Hierzu folgende Studien bzw. Bände: über Debrecen Módis, L., über die Technische Universität Budapest Móra, L. und Kéki, B., über Pécs Fényes, M., über die Bibliothek der Gartenbauuniversität Geday, G.
- ³⁸ A debreceni agrár felsőoktatás története (Geschichte des agrarischen Hochschulunterrichts in Debrecen). Red. Komoróczy, Gy. Bp. 1968. 171 S. — Süle, S.: A keszthelyi Georgicon 1797–1848 (Das Georgicon zu Keszthely 1797–1848). Bp. 1967. 245 S. — Vörös, A.: Óvár! Óvár! A Mosonmagyaróvári Agrártudományi Főiskola 150 éve (Óvár! Óvár! 150 Jahre Agrarwissenschaftliche Hochschule in Mosonmagyaróvár). Bp. 1969. 223 S. — Über Bańska Štiavnica (Selmecbánya) vgl. Ladányi, A. in Anm. 1. gen. Werk, in Anm. 20. verzeichnete Literatur.
- ³⁹ Felsőoktatási Szemle Jgg. 1968–1970. passim. (Autoren: H. Balázs, É., Tóth, A., Antall, J., Ladányi, A., Némédi, L., Bellér, B., Szabolcs, O., Mann, M.)
- ⁴⁰ Frau Mátrai Zemplén, J.: A magyarországi fizika története (Geschichte der Physik in Ungarn) Teil 1–2. Bp. 1961–1964.
- ⁴¹ Autor der Kandidaten-Dissertation: Molnár, V.
- ⁴² Werk von Ladányi, A.
- ⁴³ Tóth, A.: Az újkori magyar egyetem történet forrásproblémái (Quellenprobleme der ungarischen Universitätsgeschichte der Neuzeit). (In dem in Anm. 2. gen. Band, SS. 131–140.) Auch Sonderabdr.